

# Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 19, 21. Dezember 2011

## Auswirkungen der Eurostaatsschuldenkrise auf Entwicklungs- und Schwellenländer

Autor: Dr. Martin Raschen, Abt. Volkswirtschaft  
Redaktion: Annemie Denzer

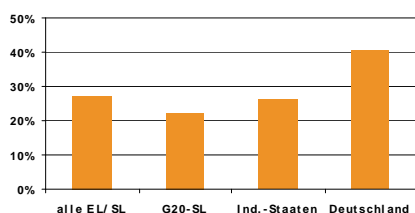
Die Auswirkungen der Eurostaatsschuldenkrise auf Deutschland werden täglich in der Wirtschaftspresse ausführlich diskutiert. Selten wird bisher danach gefragt, wie sich die Krise auf Entwicklungs- und Schwellenländer (EL/SL) auswirkt. Dies soll im folgenden Beitrag anhand der wichtigsten Wirkungskanäle untersucht werden.

### Auswirkungen auf der realwirtschaftlichen Ebene

#### Außenhandel:

Die krisenbedingt schwächeren Importe der Industriestaaten treffen die EL/SL unterschiedlich, in Abhängigkeit von ihrer Außenhandelsstruktur und der quantitativen Bedeutung ihres Außensektors (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Relation Exporte/BIP 2009



Datenquelle: Weltbank

In den wichtigsten Schwellenländern (G20-Mitglieder) machen die Exporte in die Industriestaaten lediglich 13% in Relation zum BIP aus; bezogen auf die Eurokrisenländer Griechenland, Italien, Spanien und Portugal beträgt diese Quote sogar nur 1%. Die Schwellenländerkonjunktur wird in erster Linie von ihrem robusten Binnenmarkt getragen. Die Industriestaaten verlieren als Handelspartner der EL/SL kontinuierlich an Bedeutung. Der Süd-Süd-Handel nimmt dagegen rasant zu: Von allen EL/SL-Exporten gingen im Jahr 2000 40% in andere EL/SL, 2010 waren es bereits 54%.

### Auswirkungen auf der monetären Ebene

#### Finanzmärkte und Devisenmärkte:

Auf direktem Wege sind die Finanzsektoren der EL/SL relativ wenig von der Eurokrise betroffen, weil ihr Exposure in Staatspapiere der Eurokrisenländer insgesamt sehr gering ist.

Wichtiger sind vermutlich die indirekten Auswirkungen. Es ist nicht auszuschließen, dass einige EL/SL wegen der weltweit verstärkten Konjunkturrisiken und Marktverunsicherung höhere Zinsen auf Neukredite zahlen müssen (Risikoaufschläge). Außerdem könnten ihre Portfoliakapitalzuflüsse zumindest vorübergehend sinken. Letzteres werden einige Schwellenländer allerdings sogar begrüßen, weil es den Aufwertungsdruck ihrer Währung mindert und auch hilft, spekulativen Preisblasen vorzubeugen.

Ein weiterer indirekter Effekt betrifft die Rolle des EURO als Reservewährung: Viele Schwellenländer suchen eine Alternative zum immer noch dominierenden US Dollar, aber die im Rahmen der Krise offenbarten institutionellen Defizite des EURO-Systems (Krisenmechanismus, Transferunion etc.) sind zumindest keine Empfehlung für die EURO-Alternative (und beeinträchtigen auch die Vorbildfunktion, die das EURO-System bisher für die währungspolitische Integration insbesondere in Afrika und Asien hatte).

#### ODA-Leistungen

2005 hatten sich die EU-Länder in einem „ODA-Stufenplan“ verpflichtet, bis 2015 ihre ODA-Leistungen auf 0,7% des Bruttonationaleinkommens zu erhöhen. 2010 lagen viele EU-Länder noch deutlich unter diesem Zielwert. Die aufgrund fiskalischer Krisenbekämpfungsmaßnahmen nun in vielen Geberländern dringend erforderliche Haushaltskonsolidierung beschränkt den Spielraum für schnelle

Erhöhungen der Entwicklungshilfeleistungen. Von einer eventuell verzögerten Steigerung der ODA-Leistungen dürften vor allem die ärmeren Entwicklungsländer, die noch keinen Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten haben, negativ betroffen sein.

#### Ausländische Direktinvestitionen (ADI):

Investoren aus wichtigen Geberländern könnten aufgrund der krisenbedingt erhöhten Unsicherheit ihre ADI in EL/SL drosseln. Allerdings sind deren Hauptzielländer die G20-Schwellenländer und diese sind aufgrund ihrer stabilen Konjunkturdynamik nach wie vor attraktive ADI-Standorte. Außerdem sind die ADI-Flüsse aus den Eurokrisenländern für die meisten EL/SL nur von marginaler Bedeutung.

### Auswirkungen auf der geopolitischen Ebene

Nach der globalen Finanzkrise ist die Eurostaatsschuldenkrise innerhalb kurzer Zeit die zweite Krise, die von den Industrieländern ausgeht. Sie schwächt erneut die Überzeugungskraft des westlichen Entwicklungsmodells. Das jüngste Werben um China und Brasilien als Käufer von EFSF-Anleihen hat Symbolcharakter. Zu erwarten ist zudem, dass die Schwellenländer über die G20 und die bereits initiierte Umverteilung von IWF-Stimmrechten hinaus mehr Einfluss auf die internationalen Koordinierungsgremien einfordern werden.

### Fazit

Eine abschließende Bewertung der Auswirkungen der Eurostaatsschuldenkrise auf die Gruppe der EL/SL ist derzeit wegen fehlender Daten und teils erst verzögert eintretender Wirkungen noch nicht möglich. Die Auswirkungen werden sich von Land zu Land in Abhängigkeit von der Außenhandelsstruktur, der Größe der Binnenmärkte und dem Grad der Integration in die Weltfinanzmärkte unterscheiden. Insgesamt erscheinen die Auswirkungen auf die Gruppe der EL/SL aber eher moderat und auch nicht durchgängig negativ. Die vorstehende Analyse der wichtigsten Transmissionskanäle ergibt auch keine Hinweise darauf, dass sich diese Einschätzung in näherer Zukunft wesentlich ändern könnte. ■